

sechs formal-inhaltlichen Gruppen mit jeweils mehreren Untergruppen. — Im ganzen liegt eine gute Zusammenfassung und Präzisierung der bisherigen Forschung vor, die mit einem riesigen Anmerkungsapparat unterbaut ist.

Rudolf M. Kloos

Herbert Bloch, *The Date of Abbot Richard of Monte Cassino and the Problem of His Promotion to the College of Cardinals*, *Mediaeval Studies* 38 (1976) S. 483—491, weist auf einen von ihm bereits in *Traditio* 8 (1952) S. 257 f. (vgl. DA 11, 250 f.) edierten, in der jüngeren Forschung aber übersehenen Brief hin, aus dem hervorgeht, daß Richard vor dem 26. 1. 1252 Abt von Montecassino wurde. Der Titel eines Kardinalpriesters von S. Ciriaco, den er von 1256 bis 1258 führte, beruht wahrscheinlich auf einem 1252 von Papst Innozenz IV. gemachten, von Richard jedoch ausgeschlagenen Angebot einer Kardinalspromotion, auf das sich der Abt wieder besann, als er seit 1256 im staufischen Lager stand.

R. S.

Joachim Leuschner, *Deutschland im späten Mittelalter* (Deutsche Geschichte 3, Kleine Vandenhoeck-Reihe 1410), Göttingen 1975, Vandenhoeck & Ruprecht, 248 S., DM 14,80. — Dieses gut lesbare Buch geht aus von einer Bestimmung dessen, was Europa, Deutschland und spätes Mittelalter heißen soll. Hier wird der Frage nach dem Anfang und dem Ende der behandelten Epoche nachgegangen und etwas ausführlicher begründet, warum die Grenze zum Hochmittelalter nicht mehr in die Zeit des Interregnums, sondern in die Jahre um 1200 verlegt wurde. Die Darstellung setzt ein mit einer materiellen Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft umfassenden Zusammenschau der Zeit um 1200 und wählt dann aus den Ereignissen der jetzt 300 Jahre umfassenden Epoche einige Schwerpunkte aus, an denen ihr Charakter exemplarisch verdeutlicht werden kann. Hier sind besonders zu nennen Innocenz III. und der deutsche Thronstreit, Friedrich II., der Kampf um Sizilien nach dem Untergang der Staufer, Heinrich VII. und Dante, der Deutsche Orden, die Goldene Bulle, Nürnberg als Beispiel einer Reichs- und Handelsstadt und endlich das Große Schisma und die Konzilszeit. Dabei erfährt man manches, was in bisherigen handbuchartigen Darstellungen des Zeitraums nicht geboten wird. Die Wahl der Zeit um 1200 als Epochengrenze, die für Deutschland nicht ganz unproblematisch ist, und die relativ ausführliche Behandlung der Jahre 1200 bis 1250, läßt für das späte MA herkömmlicher Einteilung leider zu wenig Raum, so daß manches, was für das deutsche Spätmittelalter typisch erscheint, nicht behandelt ist. Zwar sind allgemeine europäische Ereignisse, die Geschichte des Papsttums und die Kirchengeschichte immer wieder berücksichtigt und dem Ordensland und der Schweiz sind eigene Kapitel gewidmet, aber keines der Territorien des deutschen Kernlandes ist eingehender beschrieben. Vom geistigen Leben ist nur das erwähnt, was europäischen Rang erreichte, obwohl doch auch die Ausweitung der kulturellen Aktivität insbesondere der städtischen Bevölkerung zu beachten gewesen wäre. Wesentliche Entwicklungen jener Epoche bleiben ganz ausgespart, so im Bereich der Verfassung die Landstände oder die Behördenorganisation, im gesellschaftlichen Bereich die Zünfte oder die Kämpfe in den Städten, auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeschichte das Problem der Pest und der Krise des 14. Jh., der Wüstungen oder der technischen Neuerungen.

W. H.

Ernst Schubert, *Die Stellung der Kurfürsten in der spätmittelalterlichen Reichsverfassung*, *Jb. f. westdt. LG* 1 (1975) S. 97—128, untersucht sehr scharfsinnig, wie aus den kurfürstlichen Königswählern ein beständiges Kollegialorgan mit Anspruch auf exklusive Repräsentanz „des Reiches“ gegenüber Kaiser und